

Berlin

Der Panzer auf dem Alex

Na toll. Die Stadt ist ganz neu, drei Wochen gibt es sie erst. Sie ist nicht mal fertig, eher eine große Baustelle, es existiert noch kein einziges Geschäft. Und trotzdem hat, wer die Stadt dieser Tage zum ersten Mal besucht, das erste große Ereignis schon verpasst.

Die Stadt heißt newBerlin und liegt im Second Life. Am 1. Mai soll es dort eine große Party gegeben haben. Auf dem virtuellen Alexanderplatz steht noch ein Panzer mit einem Flamingo auf dem Dach. Reste von der Mai-Party, erfährt man. Muss toll gewesen sein. Polizisten sollen mit Punks getanzt haben. Echt voll sei es gewesen.

Second Life heißt zweites Leben. Was es eigentlich ist, ist schwer zu sagen. Ein Internet-Spiel? Ein Chat mit Animationen? Eine Zeitverschwendungsmaschine? In der Eigenwerbung heißt es: "Second Life ist eine digitale 3 D-Welt, die von ihren Bewohnern erdacht und erschaffen wird und sich im Besitz der Bewohner befindet." Klingt nach Kommunismus 2.0. Tatsächlich scheint der Reiz für die Nutzer darin zu bestehen, sich gegenseitig virtuelle Waren zu verkaufen, dafür aber echtes Geld einzunehmen. Es sollen schon Leute sehr reich damit geworden sein.

Techno und Streetart

Das soll bald auch in newBerlin möglich sein. Zwei Männer aus dem echten Berlin haben virtuelles Land bei Second Life reserviert und bauen die Stadt als 3 D-Animation nach. Zwar gibt es schon ein Second-Life-Berlin, aber dort liegt die East-Side-Gallery um die Ecke vom U-Bahnhof Mitte. Echt sieht das nicht aus - aber warum sollte eine Stadt in einer Fantasiewelt auch der Wirklichkeit entsprechen? Offenbar mögen das die Nutzer. Um einen Ort unter ihnen bekannt zu machen, muss dort jedenfalls etwas passieren, was sie anlockt. Deswegen die Mai-Party.

In diesem Moment - kurz nach dem 1. Mai - hält sich in newBerlin nur ein Avatar auf. So heißen die Figuren, mit denen sich die Nutzer bewegen. Der Avatar sitzt auf einer grünen Bank vor dem Fernsehturm und lässt sich auf ein Gespräch per Chat-Fenster ein. "Du bist aber 'ne ganz Frische, neu hier", erkennt er sofort.

Neu und erschöpft. Der Weg nach newBerlin ist zwar nicht weit, wenn man einen halbwegs neuen Computer und eine schnelle Internetverbindung hat. Aber er erfordert Geduld. Zunächst muss man sich einen Zugang anlegen. Wer sich im "sl", wie die Nutzer abkürzen, nur umsehen will, zahlt nichts. Man denkt sich einen Vornamen aus, der Nachname muss aus einer Liste gewählt werden. Will man Aabye heißen? Biedermann, Yifu oder Zenovka? Mit wem wird man dann sozusagen sl-verwandt sein?

Es folgt die Auswahl des Avatars. Man kann das zweite Leben bauchfrei und tief ausgeschnitten als "Nightclub female" oder mit Katzenohren als "Furry female" beginnen. Auf jeden Fall sollte man Englisch verstehen, die Bediensprache. Eine E-Mail-Adresse

muss angegeben werden, außerdem ein Name, Geburtstag, Wohnort. Überprüft werden die Angaben nicht. Dann muss ein 30-MB-Programm heruntergeladen, installiert und die Firewall aus dem Weg geräumt werden. Wer ein solches Sicherungssystem hat, sollte wissen, wie man es umgeht - und die Angst vor Internet-Einbrüchen verdrängen. Dann kann man ins Second Life torkeln. Das richtige laufen oder fliegen klappt mit etwas Übung. Mehr als sechs Millionen Avatare soll es geben, erfährt man in einem Fenster. Die meisten sind offenbar lange verreist. In den letzten 60 Tagen waren 1,7 Millionen online. In diesem Moment sind 21 446 angemeldet.

Nach newBerlin gelangt man, in dem man mit "Search" danach sucht und auf "Teleport" klickt. Der Avatar landet vor dem Bahnhof Alexanderplatz, auf der Seite des Brunnens. Den gibt es aber nicht. Es gibt auf dieser Seite noch gar nichts. Dafür läuft Techno und im Bahnhof hängt Streetart statt Werbung. Alles ist menschen- oder besser: avatarleer. Auf der anderen Seite steht der Fernsehturm, und auf einer Bank sitzt ein einsamer, schwarz gekleideter Avatar. Er erzählt vom 1. Mai.

Er sei jeden Abend am Alex. Eigentlich lebt er in der Nähe von Köln. Im Real Life, hier "rl" abgekürzt. Kennt er Berlin? "Hier schon, real nicht." Was macht er hier so? "Ich rede mit dir." Ihm ist noch zu entlocken, dass es auch mehrere Kölns im Second Life gibt, keins davon aber so genau gemacht ist wie newBerlin. Später kommen noch ein paar Kumpels vorbei. Sie treffen sich oft am Alex. Im rl-Berlin waren sie alle noch nie. Aber sie würden gern mal hinfahren, sagen sie.

STADTGRÜNDER

Von der Zufallsbekanntschaft zum Geschäftspartner

Wiebke Hollersen

Das Ziel klingt gut: "Wir wollen die coolsten Sachen der Stadt spiegeln", sagt Jan Northoff. Northoff ist 29 und so etwas wie ein moderner Stadtgründer. Er hat mit Tobias Neisecke, 33, vor drei Wochen newBerlin eröffnet, mit einem virtuellen Alexanderplatz in der Internetplattform Second Life. Andere Stadtteile sollen folgen. Unter den Linden sei in Arbeit, außerdem plane man "in Richtung Kreuzberg" sagt Northoff.

Weil Kreuzberg noch nicht nachgebaut ist, haben die newBerlin-Gründer den 1. Mai auf dem Alex gefeiert. Nicht alle Second-Life-Nutzer waren davon begeistert. Schließlich gab es Feuer auf dem Alexanderplatz. Jan Northoff sagt, dass es eine völlig friedliche Party war. Die Feuer seien eher Lagerfeuer gewesen. Den Avatare - also Spielfiguren der Nutzer - die nach newBerlin kamen, konnten Polizeiuniformen anziehen. Es habe am Ende mehr Polizisten als Punks gegeben. Aber auch einen Hippie.

Der kommt sicher bald wieder, denn die nächste Veranstaltung in newBerlin ist der Karneval der Kulturen. Dann soll die Love Parade gefeiert werden, die im echten Leben in diesem Jahr ausfällt. Im Second Life soll unter dem Motto der ersten Loveparade "Friede, Freude, Eierkuchen" getanzt werden, voraussichtlich am 1. Juli.

Die newBerlin-Gründer sind aber keine Partyveranstalter. Jan Northoff ist Designer und Künstler, er hat eine Galerie in Mitte. An einem Tag im vergangenen Dezember kam Tobias Neisecke in diese Galerie. Er hatte gerade sein Medizinstudium beendet. Die beiden fingen an, über dies und das zu reden. Bald sprachen sie über Second Life. "Wir kannten uns nicht, Second Life kannten wir auch nicht besonders gut. Aber nach einer Stunde hatten wir ein gemeinsames Projekt", sagt Tobias Neisecke.

Neisecke plünderte sein Konto, Northoff lieh sich Geld bei seinen Eltern. "Mehrere tausend Euro" haben sie investiert. Bei der Firma Linden Lab, dem Anbieter von Second Life, mieteten sie virtuelles Land. Hinter Northoffs Galerie machten sie ein kleines Büro auf, vier Mitarbeiter gibt es dort inzwischen. Noch haben die newBerlin-Gründer kein Geld mit ihrer Stadt verdient. Das wird sich erst ändern, wenn sie den ersten Mieter für newBerlin gefunden haben. "Was es bisher in Second Life gibt, ist Entertainment. Wir wollen eine Informationsplattform", sagt Neisecke. Berliner Firmen und Institutionen sollen dort einziehen, wo sie auch in der echten Stadt ihren Sitz haben. Berliner, die im Second Life unterwegs sind, würden alles sofort finden. Jan Northoff und Tobias Neisecke sagen, dass es eine Menge Interessenten gibt. Ein Club sei darunter, Wirtschaftsunternehmen, Kultureinrichtungen.

Kultur sei wichtig für newBerlin, sagen die Gründer. Solange am Bahnhof Alex keine S-Bahnen fahren, stellen dort Berliner Künstler aus. Zwischennutzung im Second Life. Typisch Berlin eben.

Der Weg ins zweite Leben

Systemanforderungen: Windows-PCs sollten mindestens mit Pentium III 800 Mhz, 256 MB RAM und Windows XP/2000 ausgestattet sein. Apple-Nutzer benötigen mindestens 1 Ghz G4, 512 MB RAM und das Betriebssystem MacOS 10.3.8.

Grafik und Netz: Eine 32-MB-Grafikkarte und Breitband-Internetanbindung (DSL, Kabel oder LAN) sind notwendig.

Firewall: Ist das Netzwerk geschützt, müssen Ports geöffnet werden. Hinweise dazu auf der SI-Webseite.

Nützliche Webseiten:

Zugang zu Second Life:
www.secondlife.com

Portal mit vielen Tipps in Deutsch:
www.slinside.de

Alles über newBerlin:
www.sl-vertretung.de

Berliner Zeitung, 7. Mai 2007